Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 21

Artikel: Still liegt die Welt im Morgenlicht
Autor: Siebel, Johanna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671983

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir uns hin und sonnten uns wie die Eidechsen, die lustig an uns vorbeihuschten.

Ob der Kalender sich nicht täuschte? Hatten wir wirklich schon Ende Oktober? Daheim werden die Öfen geheizt, und die Damen schlüpfen in die Winterpelze. In den Höhen schneit's. Und wir? Wir schwitzen noch mitten im spanischen Sommer und freuen uns auf das Meerbad, das gleich nach dem Abstieg uns herrliche Abkühlung bringen wird.

Als mächtige Pfahlbauerhütten stehen die Badeanstalten am Strand, eine jede in Verbindung mit einer kleinen Erfrischungsstube. Aber zuerst hinein ins Wasser! Kastanienbraune Burschen tummeln sich schon darin, jagen sich und spritzen und zeigen vom schwankenden Brett ihre Springkünste. Das Wasser hat eine angenehme Temperatur. Man läuft ein gutes Stück hinaus, bis einem der Boden unter den Füßen entschwindet. Wie eine Wiege trägt das salzige Element die herbstlichen Gäste.

Die Kräfte, die uns Santa Barbara gekostet, sind wieder da. Das Bad war eine Verjüngung, ein Fest.

Unversehens war's Zeit, unser Schiff wieder aufzusuchen. Die Ciudad de Alicante hatte inzwischen schwere Fracht aufgenommen.

Als wir längst wieder das offene Meer gewonnen hatten, leuchtete uns im Golde des Abends die Zitadelle. Sie zündet mir wie lohender Fackelbrand noch heute in der Erinnerung nach als Gruß vom südlichen Spanien.

Still liegt die Welt im Morgenlicht.

Still liegt die Welt im Morgenlicht
und lauscht, was ihr der Tag verspricht,
ob Freuden oder Leiden,
und ist gewillt zu beiden.

Sie muß gewillt zu beiden sein,
zu Sonnenlicht und Wetterschein.
Der Pflug der Pflicht und Mühen
wird seine Furchen ziehen.

Und wo zutiefst er aufgewühlt
die Welt und sie die Pflugschar fühlt,
wird fern ein Tag ihr geben
das allerreichste Leben.—

Bist du nicht auch ein Teil der Welt,
o Mensch, und auch vom Tag erhellt?
So sei auch du zu beiden
gewillt, zu Freud und Leiden.

Und wenn der Tag die Pflugschar schickt
der Leiden, daß dein Herz erschrickt:
Laß still die Zeit nur walten,
auch du wirst Ernte halten.

Johanna Siebel.

Der Bundesschwur.

1291.

Von Adolf Frey.

Vor einer Sennhütte, links eine gebrochene Wettertanne; einige große Steine usw. Es erscheinen Landammann Conrad ab Iberg, Walther von Wolfenschieß, Rudolf Stauffacher, Conrad Hunn, Wernher von Seewen, Johannes von Waltersberg, Niklaus von Wisserlon. Einige setzen sich auf die vor der Hütte stehende Bank oder auf Steine, andere bleiben stehen. Sie legen ihre ledernen oder zwilchenen kleinen Ranzen ab.

Ab Iberg:

Hier wollen wir's zu Ende bringen. Seht,
da kommen auch die Urner schon.

Wernher von Seewen
(den Urnern entgegen):

Wie steht's?

Es erscheinen Landammann Ritter Conrad von Silenen, Ritter Wernher von Attinghusen, Burkhard, genannt Schüpfer, Conrad der Meier von Erstfelden und vier alte Sennen.

Silenen:

Wir haben's auf dem ganzen Weg erwogen
und bleiben bei dem ersten Schluß. Es weist's
der Augenschein und dieser Greise Zeugnis:
Seit Menschendenken ist die Gyrenalp
der Unterwaldner Eigen. Wir verwerfen
einhellig drum die Forderung von Schwyz.

Conrad Hunn (zornig):

Wir suchten euch als Mittler in dem Handel.
Nun sag' ich ungescheut, nachdem das Urteil
erging: ihr saht das Recht blutwenig an
und habt euch nicht erzeigt als Biedermänner.
Wir blinden Toren, daß wir euch gerufen!
Wir wußten ja, daß Uri uns nicht wohl will.